Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh, Mittwoch** und **Sonnabend Mittag.** Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 5. **Mittwoch, den 10. Januar** 1866

Politische Rundschau.

Schleswig-Holstein. Nach den „Hamb. N." ist der Freiherr v. Zedlitz durch Erkrankung genöthigt, den Geschäften fern zu bleiben. — Die „Weser.-Z." erfährt, daß die Ersetzung des Frhrn. von Zedlitz durch den Baron Scheel-Plessen bevorsteht.

— In der Sylvester-Nummer der „Itzehoher Nachrichten" erläßt Graf Eduard Baudissin (auf Friedrichshof) einen „Neujahrsgruß" aus Schleswig an Holstein, in dem es heißt: „Dieser Staat Schleswig-Holstein ist lebensfähig, weil er ein deutscher ist, trotz der von Dänemark überkommenen Millionen, trotz des großen Beitrages, den wir einer deutschen und, fehlt diese, der preußischen Flotte geben wollen, dieser Staat kann ein kräftig blühender werden, da er nicht so thöricht sein wird, mehr als seine Quote zu den Kriegskosten beizutragen, nicht seine kostbare Arbeitskraft zu einem dreijährigen Militairdienste opfern wird, wo schon zu viele sind." So wird stets die unselige Militairfrage gegen Preußen verwerthet.

Deutschland. Berlin, den 9. Januar. Wie verlautet, ist jetzt zwischen Meistern und Gesellen der hiesigen Schuhmacher-Innung eine Einigung dahin zu Stande gekommen, daß die Meister den Gesellen eine Erhöhung des Lohnes um 20% bewilligt haben. In Folge dessen haben nun die „vereinigten Schuhmachermeister" den Beschluß gefaßt, die Preise für die fertige Arbeit zu erhöhen.

— Nach der „Ostſ.-Ztg." scheint es sich zu bestätigen, daß Graf Johann Dzialynski, der in Folge seiner Flucht ins Ausland vom Staatsgerichtshofe in Berlin in contumaciam zum Tode verurtheilt ist, auf den Rath von Rechtsverständigen sich entschlossen hat, freiwillig sich dem Staatsgerichtshofe in Berlin zur Untersuchung zu stellen, weil er darin das einzige Mittel erblickt, wieder in die Heimath zur selbstständigen Verwaltung seiner vom Staat sequestrirten sehr ausgedehnten Güter zu gelangen. Die ihn erwartende Strafe dürfte schwerlich das vom Staatsgerichtshofe im Polenprozeß angewendete höchste Strafmaß von zwei Jahren Gefängniß übersteigen.

— Die Zahl der hilfsbedürftigen Veteranen in in Preußen beläuft sich auf ca. 36,000. Obschon der durch die Cabinetsordre vom 11. August 1852 gegründete Staats-Unterstützungs-Fonds durch das Gesetz vom 10. März 1863 um 150,000 Thlr. erhöht worden ist, so daß aus Staatsfonds in den letzten beiden Jahren 200,000 Thlr. zur Unterstützung der alten hilfsbedürftigen Krieger verwendet werden konnten, so ist es doch nicht möglich gewesen, auch nur die Hälfte der vorhandenen hilfsbedürftigen Veteranen aus Staatsfonds mit fortlaufenden Unterstützungen zu bedenken.

— Wie der „Weserztg." von hier telegraphisch gemeldet wird, soll die Kontrahirung einer Anleihe zur Deckung der außerordentlichen Bedürfnisse der Marine beschlossen sein. Mit Bestimmtheit läßt sich freilich voraussagen, daß eine solche Vorlage keine andere Aufnahme im Abgeordnetenhause finden würde, als in der vorigen Session. — Ferner ist auch die Rede von einer Novelle zur Gewerbeordnung, welche namentlich auch das Koalitionsrecht berühren soll. Indessen würden alle Vorlagen auf diesem Gebiete ohne Zweifel von dem gegenwärtigen Ministerium so eingerichtet werden, daß sie keinen entschiedenen Widerspruch im Herrenhause zu besorgen hätten. Hiernach wird es mit diesen Reformen der Gewerbeordnung wohl so gehen, wie mit der Aufhebung der Zinsbeschränkungen, welche der Herr Handelsminister ebenfalls nicht in Angriff zu nehmen wagt, weil in der Majorität des Herrenhauses die Erkenntniß von der unerläßlichen Nothwendigkeit dieses Schrittes noch nicht zu hinreichender Reife gelangt ist.

— Wie der „K. Ztg." aus Bonn geschrieben wird, ist am 6. Januar Vormittags Graf Eulenburg zur Antretung seiner Festungshaft durch einen Wachtmeister des Königs-Husaren-Regiments nach Ehrenbreitenstein eskortirt worden.

— Gegenüber der Auslassung des „Mémorial diplomatique": Die Londoner Vertragsmächte würden Preußen mahnen, die auf der Londoner Conferenz Seitens der Vertreter der deutschen Großmächte befürwortete Lösung der Herzogthümerfrage anzunehmen, hofft die „Nordd. Allg. Ztg.", daß nicht die österreichische Diplomatie diese Aufforderung des Auslandes inspirirt habe. Weniger Unterrichtete könnten jede Sommation an Preußen als Consequenz und Bedingung der österreichisch-französischen Allianz auffassen. (Die Vertreter Preußens und Oesterreichs sprachen sich bekanntlich auf der Londoner Conferenz für den Erbprinzen Friedrich von Augustenburg aus.)

— In einem neuerdings zur Entscheidung gekommenen Prozesse wegen Stellvertretungskosten der in den Landtag eingetretenen Beamten hat das Obertribunal als Rechtsgrundsatz über diese Frage aufgestellt: Das Beamtenverhältniß ist gemischter — theils staatsrechtlicher, theils privatrechtlicher — Natur. Dem privatrechtlichen Bestandtheile gehören die vermögensrechtlichen Ansprüche aus demselben an, welche daher nach den Grundsätzen des Privatrechts zu beurtheilen sind. Der Beamte, welcher durch seinen Eintritt in den Landtag zur Wahrnehmung seines Amtes verhindert ist, ist verpflichtet, die Kosten eines für nöthig erachteten Stellvertreters zur Forführung der Geschäfte zu tragen.

Stuttgart. Auf evangelisch-kirchlichem Boden beginnt es in Wüttemberg zu gähren. Die Tage des Consistorialsystems scheinen gezählt. Dieses System lag mit seinem bureaukratischen Formenwesen alpähnlich auf der würtembergischen Landeskirche, die unter seinem Drucke wenig mehr geblieben war, als eine Polizeianstalt. Der Gebildete wandte sich von ihr ab, und der religiöse Drang der Einzelnen suchte sich in dem einzelnen Acte religiöser Erbauung, im niedern Volk aber in Grübeln, Conventikel- und Sectenwesen, das bekanntlich nirgends so in Flor steht, wie in Schwaben, zu befriedigen. Nun aber steht die Sache anders. Der Masse der Gebildeten hat sich die Ueberzeugung bemächtigt, daß es so nicht mehr fortgehen könne, und am letzten Mittwoch war hier im Saale der Bürgergesellschaft eine Versammlung von vielleicht hundert Männern aus allen Theilen des Landes, welche zusammengekommen waren, um über das Wohl der evangelischen Landeskirche zu berathen. Man sah hier Abgeordnete der zweiten Kammer, Ortsvorsteher, Gemeinderäthe Gelehrte, Rittergutsbesitzer, und was besorders bemerkenswerth ist, sehr viele Landpfarrer. Wenn Landpfarrer erschienen waren, mit der Absicht, die Amtsgewalt der Prälaten zu beschneiden, so ist dies gewiß ein Beweis, wie unerträglich die Lage geworden ist. Das Gleiche wird ferner bewiesen durch die Anwesenheit dieser Landgeistlichen, wenn man weiß, wie sehr sie unter der Fuchtel des Consistoriums stehen und den Chikanen desselben ausgesetzt sind, sobald sie nur von ferne Miene machen, wider den Stachel zu lecken. Die Beschlüsse der Versammlung streben hauptsächlich die Einführung einer Landes-Synode an, welcher die Befugniß der Controle des Kirchenregiments, Theil an der Gesetzgebung in Kirchensachen und an der kirchlichen Verwaltung zustehen soll.

Oesterreich. Durch Handschreiben des Kaisers vom 1. Januar c. wird verordnet, daß den ehemaligen Angehörigen des Lombardo-Venetianischen Königreichs, welche als unbefugt Ausgewanderte verurtheilt worden sind, die gesetzlichen Folgen nachgesehen und das ihnen sequestirte Vermögen ausgeliefert werden soll. Alle wegen unbefugten Auswanderns anhängigen Prozesse sollen niedergeschlagen werden. Der Statthalter kann unbefugt Anwesenden und Ausgewanderten straffreie Rückkehr und das Staatsbürgerrecht bewilligen.

Frankreich. Die Hiobsposten aus Mexiko werden jetzt selbst von den Ministern nicht mehr verhehlt und Hr. Drouyn soll selber auf fünf bis sechs Monate, als den Abzugstermin der Franzosen, hingewiesen haben. Wahrscheinlich wird der Kaiser bereits bei der Eröffnungsrede an die Kammern von einem derartigen Entschlusse Mittheilung machen, er würde damit der Opposition dasjenige Thema entwinden, das sie sich,

Das Volk und die Volksschule.*)

Seit langer Zeit ist es unser eifrigstes Bestreben, die Fragen und Streitpunkte, welche die Volksschule betreffen, über die engen Kreise der Lehrer hinauszuheben und eine Diskussion über dieselben in allen Kreisen der Gesellschaft zu veranlassen. Es wird uns das schwerer, als wir anfangs geglaubt haben. Denn fast wunderbar klingt's, daß sich das Volk, selbst der intelligente Theil desselben — allerdings mit ehrenwerthen Ausnahmen — für die Bildung des Volks in unserm Vaterlande sehr viel weniger interessirt, als für die Menschenopfer des Negerkönigs Dahomey. Die Schule, die Volksschule — bah! Es handelt sich ja da nur um die Kinder, die da sicher eingesperrt sind, und höchstens um das Quartals- oder Jahreszeugniß. Daß aber die Schule, die Elementarschule, das wichtigste Institut eines Volkes ist, ein Institut, von welchem die freiheitliche Entwickelung des Vaterlandes abhängt, ja die ganze Zukunft des Volks, das scheint selbst Volksführern und Volksvertretern noch lange nicht klar zu sein.

Obwohl uns die politische Presse trotz wiederholter Aufforderung in dem Bestreben, die große Bedeutung der Volksschule dem Volke zum Bewußtsein zu bringen, noch immer nicht unterstützt, so können wir doch von einem guten vielversprechenden Resultat berichten. Das Interesse für die Fragen, welche die Volksschule betreffen, beginnt sich zu regen; wenigstens nimmt man doch hie und da Notiz von denselben. Beweis hiefür ist die Thatsache, daß das Schulblatt auch außerhalb der Lehrerkreise eifrige Leser findet. Möchten dieselben uns treu bleiben! Ja, möchten sie auch in die Diskussion eintreten, denn sie sind, wie jeder wesentlich bei den im Schulblatt behandelten Fragen betheiligt. Wir wollen diese Behauptung heute damit beweisen, daß wir den Zusammenhang der Volksschule mit allen andern öffentlichen Angelegenheiten darlegen und die zukünftige Stellung derselben zu fixiren suchen.

Zunächst wollen wir eine Antwort geben auf die Frage: Welches sind unsere Zwecke und Ziele? —

Wir arbeiten und kämpfen für eine allseitige, möglichst umfangreiche und gründliche Bildung des Volks.

Warum?

Weil unserer Ueberzeugung nach die Bildung die alleinige und wahrhafte Grundlage eines glücklichen Familienlebens und das Fundament einer socialen und politischen Ordnung in der Gemeinde und im Staat ist, wie sie des einzelnen Menschen und der Menschheit würdig, einer Ordnung, die jegliche Entfaltung gestattet und keine Freiheiten kennt, sondern nur eine Freiheit, die also auch von Privilegien und Prärogativen nichts weiß, sondern nur von einem Recht, das zu keiner Zeit irgend eine Ausnahme gestattet. Eine Volksbildung, welche dieses Ziel nicht im Auge hat, ist keine Bildung, sondern eine Dressur. Die wahre Bildung hat nicht Familien-, Gemeinde-, Staats- und Kirchenmenschen im Auge, sondern einfach Menschen. Die Besonderheiten sind nur Nebenzwecke und bilden sich von selbst und nach den jeweiligen Umständen.

Jenem großen Zwecke dient vornehmlich die Volksschule. In genauem Zusammenhange mit ihr steht

*) Entlehnt dem „Schulbl. für die Volksschullehrer der Prov. Preußen" No. 52. Die Redaktion.

nach dem was man über ihre Vorberathungen hört, zur Hauptwaffe erkoren hat. — Die Regierung war lange Zeit sehr betrübt darüber, daß die Legion ihrer Ehrenlegionsorden eine unberechtigte Concurrenz erfuhr durch den ebenfalls an gleich rothem Bande getragenen portugiesischen Christusorden. Der König Dom Luis, der bei seinem Besuche von diesen Nöthen erfuhr, hat sofort angeordnet, daß sein Orden künftig am gelben Bande getragen werde. So leichtfertig behandeln diese jungen Fürsten die ernsthaftesten Dinge! — In letzter Zeit ist wiederholt von der Durchstechung des Isthmus von Panama die Rede gewesen. Die Englische Admiralität und die Französische Marine-Verwaltung haben sich jetzt über die einzuhaltende Linie der Durchstechung der Landenge von Darien geeinigt. Es ist dies die Linie, die Michel Chevalier noch neulich beim großen Banket der Geographischen Gesellschaft als die einzig vortheilhafte angab. Sie geht von der Bai von Caledonien bis nach dem Golf von San Miquel. Kurz vor der Abreise des Kaisers von Compiègne hatte daselbst der Gesandte der Republik Columbia (früher Neu-Granada) in London Audienz bei Napoleon III. General Mosquera, aus altspanischer Familie stammend und durch seine Mutter mit der Familie der Kaiserin verwand, brachte die Zustimmung seiner Regierung zu dem von England und Frankreich gemeinsam adoptirten Plane. Die Kaiserin schenkte dem General eine Statüe von Christoph Columbus, mit der Bitte, sie auf dem Isthmus da aufstellen zu lassen, wo die Wasser der beiden Oceane in einanderfließen würden.

Großbritannien. Während der Festtage ruhte es mit den Reform-Meetings. Am kräftigsten erschallte ihre Stimme in dieser Zeit nur aus dem „eisernen Norden" England's, aus jenen männerstarken Grafschaften, in welchen die radicale Bewegungspartei von jeher ihren Hauptanhang gezählt hat. — Jetzt regt sich nun aber die Bewegung wieder im ganzen Lande, eine ganze Reihe von Meetings ist angesagt und heute beginnt der Reigen derselben mit Rochdale, wo Mr. Bright und andere Parlamentsmitglieder sprechen werden. Die Reformbill, welche von der Regierung in den ersten Tagen der bevorstehenden Session eingebracht werden wird, soll bereits ausgearbeitet sein und nur in wenigen unwesentlich Punkten von der unter Lord Palmerston's Führung im aufgelösten Unterhause todtgesprochenen abweichen. Wenn dem so ist, so wird sich eine heftige Opposition gegen dieselbe erheben. Der Ton, den die bedeutenderen Organe der herschenden Klasse, wie „Sat. Ref.", „Pall-Mall-Gaz." und die verschiedenen Toryblätter anschlagen, beweist zu klar, daß man sich in diesen Kreisen über die Tragweite einer Reformbill, welche die industrielle Mittelklasse zur Herrschaft bringen müßte, nicht täuscht und Alles aufbieten wird, um sie zu vereiteln. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die konservativeren Whigs (Lowe, Horsmann u. s. w.) in das Oppositionslager übergehen werden, und wir glauben nicht, daß die Bill durch's Parlament gehen werde, ohne heftige Erschütterungen inmitten der parlamentarischen Parteien und ohne mächtigen Druck von Außen. Auch ist das Russell'sche Kabinet noch keineswegs in der Verfassung, den drohenden parlamentarischen Stürmen die Stirn zu bieten. Noch ist es unvollständig und es ist ihm nicht gelungen, seine Stellung im Unterhause wesentlich zu verstärken. Lord Russel hat bei seiner Reconstruction mit Schwierigkeiten und bösem Willen von allen Seiten her zu kämpfen, und diese Schwierigkeiten sind um deswillen nicht geringer, weil sie sich in manchen Fällen gar nicht eingestehen lassen.

Italien. Privatbriefe aus Florenz melden, daß der neue Finanzminister auf eine Reductionde r Armee von 50,000 Mann dringe. Nur der erste Schritt kostet Ueberwindung; hat man sich in Florenz erst einmal zu einer Reduction von 50,000 Mann entschlossen, so wird man sich auch bald zum Doppelten bequemen. Doch ist die Bestätigung jener Nachricht abzuwarten.

Spanien. Die längst vorausgesagte Erhebung der Fortschritts-Partei gegen das Regiment der Moderados und der Camarilla hat begonnen; doch läßt sich über Größe und Erfolg noch durchaus kein Urtheil fällen, da die Vorgänge, wie dies telegraphenüblich ist, so lange abgeschwächt zu werden pflegen, bis sie nicht mehr zu entstellen sind. Wir wissen zur Stunde nur, daß die Sache ganz genau den Anfang nahm, den Spanische Pronunciamientos zu nehmen pflegen: einige Regimenter brechen los, ein namhafter General stellt sich an die Spitze, sie suchen Anhang zu gewinnen und ziehen sich deshalb vorläufig in die Berge zurück; gelingt dies nicht, bleibt namentlich die Puerta zu retten; gelingt es, so kommt es zu einem Zuge auf Madrid. Auf diesem Wege ist Narvaez, ist Prim, ist so mancher andere Spanier, General und Minister Herr der Situation geworden, um durch Palast- und Parlaments-Umtriebe wieder gestützt zu werden. Dieses Mal ist es Prim der Graf von Reus, der an der Spitze steht.

— Madrid ist ruhig. General Prim marschirt nach Andalusien. Die Insurgenten von Avila marschiren in der Richtung nach der Grenze von Portugal. Odonnell erklärt im Senate, die Umstände seien ernst, es existire eine weitverzweigte Verschwörung; die Ruhestörung beschränke sich aber auf Aranjuez, Oconna und Avila. Er hoffe auf baldige Unterdrückung des Aufstandes.

— Die Insurgenten sind entmuthigt und finden keine Sympathie. General Prim ist huete in Villarubia. Man vermuthet, derselbe werde die Streitkräfte auflösen und die portugiesische Grenze zu erreichen suchen. Es geht das Gerücht, General Prim marschire nach Saragossa, wo der Belagerungszustand proclamirt ist. Die Hauptstadt und die Provinzen sind ruhig.

Provinzelles.

Dirschau, den 6. Januar. In der heute im Saale des Schützenhauses hier vom Herrn Gutsbesitzer v. Essen (Ließau) berufenen Versammlung von Besitzern hiesiger Gegend, welche sich für die Anlage einer Runkelrüben-Zuckerfabrik interessiren, wurde zunächst das Ergebniß der Analysen von in diesem Jahr erbauten Rüben mitgtheilt. Der Zuckergehalt getrug bei Rüben aus Neuteich 11,6 %, aus Pelplin 7,5 % aus Grebinerfeld 10,2 %, Herrengrebin 9,2 %, aus Wotzlaff 8,2 %, aus Gr. Zünder größere Sorte 11,8 %, kleinere Sorte 12,5 %. Herr Dr. Grouven, Salzmünde, welchem Rüben zur Untersuchung eingesandt wordon, hatte sein Gutachten dahin abgegeben, daß zum rentablen Betriebe einer Zuckerfabrik ein Gehalt der Rüben von durchschnittlich 12 % Zucker unerläßlich sei, wie solche Rüben auf normalem, d. h. kalkreichem, nicht nassem, weniger humusreichen Boden, auch in hiesiger Gegend müßten erzielt werden. Die Versammlung erkennt das Wünschenswerthe der Errichtung einer Zuckerfabrik in der Nähe Dirschaus zur Hebung der Wirthschaftserträge an und erwählt eine Commission von 9 Mitgliedern mit dem Auftrage, einen geeignetsten Platz in der Nähe Dirschaus zur Errichtung der Fabrik zu ermitteln, Capitalisten zur Zeichnung von Actien und Landbesitzer zur Verpflichtung zum Rübenbau heranzuziehen und endlich einen vorläufigen Entwurf eines Statuts in allgemeinen Zügen zur Orientirung der Actienzeichner auszuarbeiten.

— Den 7. Januar. (D. Z.) Viel Aufsehen erregt ein kürzlich in unserer Nähe vorgefallener Mord. Am Abend des 2. Januar gegen 8 Uhr passirte ein Glashändler aus Stolp mit einem leeren Wagen, vor welchem zwei Pferde gespannt waren, den Schlagbaum der Chaussee bei Lunau, 1/4 Meile vor Dirschau, in der Richtung nach Danzig. An den Wagen war ein kleinerer leerer Wagen gehängt, auf welchem der Chaussee-Einnehmer einen Mann bemerkte. Eine Stunde später kam der Fuhrmann allein mit seinem Fuhrwerke, blutend aus großen Wunden im Kopfe und Gesicht, in Mühlhanz an. Geld und Papiere waren ihm abgenommen. Er sprach nicht und schien ohne klare Besinnung zu sein. Man fuhr ihn nach Dirschau, um ihn ärztlicher Behandlung zu übergeben. Er starb indeß bereits unterwegs. Der Begleiter ist wahrscheinlich der Mörder gewesen. Ein Individuum in Damerau ist als verdächtig eingezogen. Die Mordthat hat, wie es scheint, in der Nähe von Liebenhof stattgefunden.

Elbing, den 4. Januar. Den häufig laut gewordenen Klagen über die mangelhaften Räumlichkeiten unserer Bahnhofs-Localitäten und besonders über den offenen allen Witterungseinflüssen preisgegebenen Perron scheint die Direction der K. Ostbahn jetzt Gehör schenken zu wollen, indem sie für das Jahr 1867 die Bedachung des Perrons mit Glas und für dieses Jahr den Bau eines neuen Wohnhauses, welches 16 Wohnungen, meist für die Unterbeamten, enthalten wird, die bisher genöthigt waren, trotz der sehr weiten Entfernung, ihre Quartiere in der Stadt zu suchen, angeordnet hat. Gleichzeitig ist die Maßregel getroffen worden, daß für das, den Bahnhof blos besuchende Publikum, der Perron bei Abgang und Ankunft der Züge abgesperrt wird. Zu bedauern bleibt es noch, daß die inneren Lokalitäten des Bahnhofes, welche besonders jetzt Winters von Kaffeegästen stark frequentirt werden, so der Zugluft ausgesetzt sind, daß der Aufenthalt darin ein höchst ungemüthlicher ist. Warum man die früher an den inneren Thüren befindlichen Windfänge entfernt und durch nichts Anderes ersetzt hat, bleibt uns räthselhaft. Jedenfalls hat doch die Bahnverwaltung dem eine sehr hohe Pacht zahlenden Restaurateur gegenüber auch wohl die Verpflichtung, für den nothwendigen Comfort der Gäste in räumlicher Hinsicht Sorge zu tragen. — Am nächsten Sonntag gelangt in unserer großen städtischen Turnhalle unter Mitwirkung ihres Directors, Herrn Fischer-Achten, das Oratorium „Paulus" von Mendelssohn zur Aufführung. — Zur Stellvertretung unserer durch die Versetzung des Appell.-Ger.-Raths Dahlström erledigten Staatsanwaltschaft ist Herr Assessor Maske ernannt worend, der in diesen Tagen hier eintrifft.

Danzig. Wie man jetzt mit ziemlicher Sicherheit ermittelt haben will, ist der Kaufman Weisstock über Kopenhagen nach Amerika entflohen, und dürfte somit seine Habhaftwerdung schwerlich gelingen. Die gesammten von ihm zurückgelassenen Passiva sollen sich auf 120,000 Thlr. belaufen. Seit einigen Tagen wird der Inhaber einer Bierhalle, der unlängst im Publikum viel von sich hören ließ vermißt. Man fürchtet, daß auch er sich den Gläubigern habe entziehen wollen.

Königsberg. Die Kgl. wissenschaftliche Prüfungs-Commission für die Provinz Preußen in Königsberg ist auf das Jahr 1866 wie folgt zusammengesetzt: Director: Dr. Schrader, Provinzial-Schulrath, zugleich Mitglied der Commission. Mitglieder: Dr. Richelot, Professor; Dr. Ueberweg, Professor; Dr. Schade, Professor; Dr. Nitzsch, Professor; Dr. Zaddach, Professor; Dr. Werther, Professor; Dr. und Lic. Schulze, Professor; Dr. Thiel, Professor; Dr. Herbst, Professor.

— Im Handwerkerverein hielt in der letzten Sitzung Hr. Medicinalrath Dr. Möller einen Vortrag über die Mittel zur Entfernung der Auswurfstoffe aus den Städten. Er besprach die Canalisirung und die Abfuhr. Am Schluß kam er zu folgendem Resulat: Das Canalisirungssystem ist wegen seiner erheblichen Kosten nur für große Städte anwendbar, muß dann aber jedenfals mit Berieselung verbunden und der üble Geruch der Rieselwiesen möchlichst beseitigt werden. Für ärmere Städte, und so für Königsberg, zieht der Vortragende die Fortsetzung des Abfuhrsystems mit den von ihm angeführten Verbesserungen vor.

Tiegenhof. Das verflossene Jahr ist für unseren Ort ein recht günstiges gewesen; was Handel und Wandel anbetrfft, so haben wir nicht über ein Stocken zu klagen, im Gegentheil hat ein recht erfreuliches Blühen der Geschäfte stattgefunden.

Memel. Unsere Volksschullehrer haben in einem Collectivgesuch die Behörden unsrer Stadt um die Verbesserung ihrer Gehälter gebeten. Die ungewöhnliche Theuerung aller Lebensbedürfnisse, der große Mangel an Gelegenheit, durch Privatstunden sich einen Nebenerwerb zu verschaffen, da die öffentlichen Schulen die Ansprüche der Eltern vollständig befriedigen, sollen, wie man erfährt, unter den Motiven des Gesuchs besonders hervorgehoben sein.

Inowraclaw. (Kuj. Wochenbl.) Am 7. d. M. Abends brachten die Zöglinge der Prima, Secunda und Tertia dem Direktor des Gymnasiums, Herrn Günther, zu Ehren seines Geburtstages einen Fackelzug. — Der Oberprimaner, Herr Bakalarski, hielt eine Anrede in lateinischer Sprache, welche der Herr Direktor dankend entgegennahm.

Lokales.

— **Personalia.** Heute, Mittwoch d. 10., Vormittags begrüßte die Fleischerinnung durch ihren Vorstand, die Herren Schröter, Petzel, May und Wacarecy sen., den Fleischermeister Herrn Gottlieb Granke, welcher heute vor 50 Jahren als Meister in die Innung trat, und ließ ihm zum Andenken an diesen Tag einen schönen silbernen Pokal, welchen Herr Goldarbeiter M. Löwenson geliefert hat, durch die Genannten überreichen.

Der Obrist des K. Inf.-Reg. Nr. 44 Herr v. Hille ist als Brigadier nach Wesel versetzt. An Stelle desselben tritt der Oberst-Lieutenant vom Inf.-Reg. Nr. 4. Herr v. La Chevallerie.

— **Ueber die Verwaltung des Deichverbandes der Thorner Niederung von** 1855—65 schreibt man uns aus Gurske

---

die Familie, welche für die Volksschule vorbereitet und sie in allem stützt und fördert. Hat diese ihre Thätigkeit abgeschlossen, so wird die Bildung von Fortbildungsschulen und von Vereinen weitergeführt. Der Weiterbildung dient noch insbesondere die Volksliteratur.

Wer die Bildung des Volks will und gesonnen ist sie zu fördern — und welcher vernünftige, klar denkende dem Fortschritte zugethane Mensch will das nicht?, — muß alle diese einzelnen sich ergänzenden Institutionen beachten, für ihre Erhaltung und ihre weitere, dem Zwecke immer besser entsprechende, Ausbildung besorgt sein. Mittelpunkt solcher Sorge ist naturgemäß wieder die Volksschule. Für sie haben wir darum auch jederzeit und am kräftigsten einzutreten.

Soll die Volksschule gedeihen und im Stande sein, ihren Zweck zu erfüllen, also das vorzüglichste Institut für eine allseitige, möglichst umfangreiche und gründliche Bildung des Volks sein, so muß vor allen Dingen ihre Stellung zur Gesellschaft diesem Zwecke auf natürliche Weise entsprechen. Demgemäß kann

1) die Volksschule nicht Staatsanstalt sein. Denn der Staat als solcher hat durchaus kein Interesse für die Volksbildung. Im Gegentheil lehrt die Geschichte und folgt eigentlich auch aus der Natur der Sache, daß in allen Staaten, in welchen die Regierung mit besonderm (dogmatischen) Gegensatze zum Volke steht — die Macht derselben nicht auch gleichzeitg und ohne jegliche Einschränkung die Macht des Volks ist —, aus der erweiterten Bildung des letztern die Beschränkung der Regierungsgewalt mit Nothwendigkeit folgt. Die immer mehr zunehmende Bildung des Volks ist's einzig und allein, welche die Umwandlung der absoluten Staaten in konstitutionelle bewirkt hat. Nun ist's selbstverständlich, daß eine mit Prärogativen und Privilegien ausgestattete Regierung eine Beschränkung der innehabenden Macht nicht wünschen und dulden kann; sie kann also auch unmöglich für eine allseitige, umfangreiche und gründliche Bildung des Volks sein. Dem widerspricht auch durchaus nicht die Thatsache, daß dieser oder jener Träger der höchsten Macht hier oder dort etwas Bedeutenderes für die Volksschule gethan; es braucht solcher Thatsache gegenüber nur hervorgehoben zu werden, daß weit öfter und viel länger dauernd der fortschreitenden Bildung des Volks große Hindernisse in den Weg gelegt worden sind.

2) Die Volksschnle kann nicht Kirchschule sein, d. h. sie darf in keinem Abhängigkeitsverhältniß zu irgend einer Kirche stehen. Denn auch die Kirche als solche hat kein Interesse für die Bildung des Volks. Die Kirche will den Glauben, und der Glaube (nicht die Religion!) steht in unversöhnlichem Gegensatz zum Wissen und Denken, und Wissen und Denken ist das Fundament jeglicher Bildung.

(Fortsetzung folgt.)

Folgendes: Bis 1855 lagen die Erhaltung und die Verstärkung des Deiches jeder Ortschaft innerhalb ihrer Feldmark nach Verhältniß des nominellen Hufenstandes (148 Huf. 11 Morg.) ob. Dieser Vertheilungsmaßstab hatte eine große Verschiedenheit der Höhe und Stärke der verschiedenen Deichstrecken zur Folge, welcher Umstand die vornehmste Ursache der verheerenden Ueberschwemmungen der Niedernng, namentlich in den Jahren 1854 und 55 war. Im J. 1855 änderten sich diese Verhältnisse. Auf Grund des Deichstatuts v. 3. Jan. 1855 bilden die Grundbesitzer der Niederung einen Deichverband behufs gemeinsamer Unterhaltung der Deiche gegen die Weichselüberschwemmungen. Die Kräfte der Bewohner wurden nun, von 1856 ab, concentrirt zur Normalisirung der fast $1\frac{1}{4}$ Meile langen Deichstrecke, welche nun 11, zum Theil 12 Fuß Kronenbreite hat und deren Böschungen auf der Wasserseite eine dreifache, auf der Binnenseite eine anderthalbfache Anlage erhalten haben. — Zur Ausführung dieser Arbeiten und Ausfüllung der Dammdurchbrüche sind seit 1855 bis 1865 — 121, 317 Schachtruthen Erde verbraucht worden. Diese Erdarbeiten sind größtentheils von den Deichgenossen mit ihren eigenen Gespannen, oder durch angenommene Akkordarbeiter hergestellt worden. — Außer der Normalisirung der Deichstrecke sind noch die Abzugskanäle zu unterhalten, was den einzelnen Deichgenossen innerhalb ihrer Grundstücke obliegt. Diese Kanäle dienen auch dazu, eine angemessene Binnenentwässerung der Niederung zu bewirken. — Die Deichschleuse bei Czarnowo ist in einem solchen Zustande, daß Reparaturen nicht lohnen, sondern ein ehestens auszuführender Neubau nothwendig geworden ist. Gleichzeitig liegt noch das Projekt vor, die obere Deichstrecke so zu normalisiren, und die untere Deichstrecke so zu reguliren, wie es das Deichstatut vorschreibt, wozu noch 1 bis 2 Jahre gehören.

Die Reparaturen des Deiches im J. 1855 nehmen außer den Naturalleistungen ein Kapital von 30,929 Thlr. in Anspruch, von welchen dem Deichverbande 20,950 Thlr. vom Staate, 7979 Thlr. von der Provinzialhülfskasse und 2000 Thlr. von der Regierungs-Hauptkasse zu Marienwerder geliehen worden sind. Von 1855 bis 1864 sind 51,617 Thlr. verausgabt und verblieb ein Bestand von 145 Thlr. Die Passiva des Deichverbandes beliefen sich ult. Dec. 1864 auf 18,593 Thlr. Anführenswerth ist noch, daß im J. 1855 den Niederungsbewohnern durch eine freiwillige Sammlung in Thorn und Umgegend eine Unterstützung von ca. 2725 Thlr. und 353 Scheffeln Saatgetreide zu theil wurde.

Als Deichhauptmann fungirte von 1857 bis zum 31. Dec. 1865 der von hier nach Danzig versetzte Königl. Bau-Inspektor Herr Zeidler. Zum Deichrentmeister wurde 1863 der Herr Hofbesitzer Scheidler aus Gurske bestellt. Als Deichamtsrepräsentanten fungiren zur Zeit die Herren: Cohnfeld-Przysiek, Joh. Krüger a. Alt-Thorn, Aug. Grunwald a. Gurske, Friedr. Tapper a. Pensau, Friedr. Brüschke a. Czarnowo, und als Stellvertreter die Herren: Schulz a. Schmolln, Leichnitz a. Alt-Thorn, Friedrich a. Gurske, Voigt a. Pensau, Pansegrau a. Czarnowo. Als Deichgeschworne wurden vom Deichamte 1863 die Herren: Heinr. Fritz a. Toporzysko und Marohn a. Gurske und zu ihren Stellvertretern die Herren: Brüschke a. Czarnowo, und Grunwald a. Gurske gewählt und vereidigt.

Der Deichverband hat auch dazu gedient, den Gemeinsinn der Niederungsbewohner mächtig zu heben und den Geist der Ordnung unter ihnen mehr und mehr Wurzel fassen zu lassen.

— **Handwerkerverein**. In der Versammlung am Donnerstag d. 11. d. außer dem bereits angeführten Vortrage des Herrn Apotheker Const. Spiller eine Mittheilung des Herrn Photographen Liebig über die Bereitung von Pergament-Papier.

— **Die Creditgesellschaft** C. G. Hirschfeld & Co. **in Culmsee** hat, obschon dieselbe erst seit dem 1. April v. J. besteht, bis zum 1. Jan. d. den nicht unbedeutenden Umsatz von ca. 400,000 Thlr. erreicht. Trotzdem das Utensilien-Conto aus den Ueberschüssen gedeckt wird zahlt sie an die Actionäre eine Dividends von 8%.

— **Theater.** Von allen poetischen Bearbeitungen der traurigen Geschichte der schönen Agnes Bernauerin steht die jüngste das dramatische Gedicht von Melchior Meyer „Herzog Albrecht" obenan und erhält sich deßhalb andauernd auf dem Repertoir. In der heutigen Aufführung waren der „Herzog Albrecht" und die „Bernauerin" durch Herrn Blattner und Fräulein Lüsch glänzend vertreten und namentlich war das Spiel des Hrn. B. im 4. Akt von erschütternder Wirkung. Demnächst verdient Herr Gleißenberg erwähnt zu werden, welcher den Knappen „Berthold" zur vollen Geltung brachte. Herr Scheedel „Adelsreiter" dagegen hätte diese Rolle studiren müssen und ihm wäre es nicht entgangen, daß der „Adelsreiter" keine Intriguantenrolle ist, welche so in der hergebrachten Manier für dieses Fach gespielt werden darf. Herr v. Hoxar „Herzog Ernst" vertrat seine Partie nur in den 3 ersten Akten, im 5. mußte der Souffleur sehr aushelfen und ging dadurch der Effekt der Schlußscene dieses Akts ganz verloren. Fräul. v. Hoxar „Elsbeth" sagte ihre Rolle recht artig auf.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Thorn, den 10. Januar. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für
Weizen: Wispel 36—68 thlr.
Roggen: Wispel 40—44 thlr.
Gerste: Wispel 27—34 thlr.
Erbsen: weiße 42—45 Thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Winter-Rübsen: Wispel 90—94 Thlr.
Sommer-Rübsen: Wispel 60—72 Thlr.
Dotter: Wispel 68—70 Thlr.
Buchweizen: Scheffel 1 Thlr. 5 Sgr. — 1 Thlr. 10 Sgr
Kartoffeln: Scheffel 9—12 sgr.
Butter: Pfund 7—8 sgr.
Eier: Mandel $4-4\frac{1}{4}$ sgr.
Heu: Centner $22\frac{1}{2}$ sgr. — 25 sgr.
Stroh: Schock 8—9 thlr.

— Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier $127\frac{1}{4}$ pCt. Russisch-Papier 127 pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß-Courant 10—15 pCt. Alte Silberrubel $8-8\frac{2}{3}$ pCt. Neue Silberrubel $5-\frac{2}{3}$ pCt. Alte Kopeken 8—10 pCt. Neue Kopeken 18 pCt.

Amtliche Tages-Notizen

Den 9. Januar. Temp. Kälte 2 Grad. Luftdruck 27 Zoll 5 Strich. Wasserstand — Fuß 11 Zoll.
Den 10. Januar. Temp. Kälte 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 4 Strich. Wasserstand — Fuß 8 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 17. Januar 1866
Vormittags 12 Uhr
soll im Corridor des hiesigen Gerichtsgebäudes ein Pianoforte öffentlich meistbietend verkauf werden.

Thorn, den 4. Januar 1866.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Sing-Verein.

Heute Mittwoch Abends 8 Uhr **Uebung in der Aula.**
Es wird um zahlreiche Betheiligung namentlich Seitens der Herren dringend gebeten.
Der Vorstand.

Artushof.

Heute Mittwoch den 10. Januar
Abschieds-Concert
des Solo-Harfen-Virtuosen Herrn **Sänger** aus Hamburg.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr

Allen lieben Freunden und Bekannten bei meiner Abreise nach Berlin ein herzliches Lebewohl!
Schaumburg,
Königl. Ober-Telegraphist u. Leitungs-Revisor.

Jeden beliebigen Oelanstrich auf Holz und Facaden, mehrere Arten falscher oder Farbebroncen, so wie verschiedene nachgeahmte Holzarten werden sauber und billig gefertigt, bei
R. Schenck, Maler.

In der Weißwaarenhandlung bei Heren **H. Elkan** 1 Tr. hoch ist eine **Muffe** am 8. d. M. vertauscht. Die Dame, in deren Muffe ein mit **M. B.** gez. Taschentuch sich befindet, wird ersucht, dieselbe in der Handlung gegen die Ihrige umzutauschen.

Täglich frische Pfannkuchen, und Schaumkringel empfiehlt die Bäckerei von
J. Diesel.

Auction.

Dienstag den 9. Januar und die nächstfolgenden Tage werden Elisabethstr. Nr. 13. umzugshalber verschiedene Material-Waaren und Weine und versch. Möbel, Haus- und Küchengeräthe meistbietend verkauft.



Donnerstag Abend, Grütz- und **Leberwürstchen** bei
F. Menzel.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Thornern hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jetzt hier eingetroffen bin und der von mir bereits angekündigte Lehrkursus für Tanzunterricht am Montag im Saale des Artushofes beginnt.

Auch bin ich gern bereit außer dem Hause Tanzunterricht zu ertheilen. Näheres im Artushof täglich von 11—2 Uhr.

Hochachtungsvoll
J. Jettmar,
Lehrer der Tanzkunst u. Gymnastik.

Ein junger Mann findet Wohnung mit Beköstigung. Gerechte-Str. Nr. 109.

Starkes kiefernes Klobenholz, à Klftr. 5 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. dto. Knüppelholz, à „ 4 Thlr. 20 Sgr. Feine englische **Maschinenkohlen**, die Last 22 Thlr., franco Anfuhr, liefert
E. Meissner,
in Podgórz.

Die Wohnung, die die Frau Gerichtsräthin v. **Fischer**, oder auch die Parterre Wohnung, letztere zu einem Speditions-Geschäft sich eignend, hat vom 1. April cr. zu vermiethen
Louis Kalischer. Nr. 72.

Ein junger **Pintscher** mit gelben Pfoten und weißem Brustfleck, gespitzten Ohren, ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung Brückenstraße 20.

Ausverkauf.

10 Proc. unterm Kostenpreis. 10 Proc. unterm Kostenpreis.

Auf die Dauer bis zum 15. Februar 1866 soll das Kurzeisenwaaren-Lager der Firma **Gebrüder Schneider** Brückenstraße Nr. 38 gänzlich geräumt sein, und sind daselbst für empfehlenswerth folgende große Waarenbestände als:

Drahtnägel, Tisch- und Taschenmesser, Häckselmaschinen, Schraubstöcke, Jagdgewehre, eiserne Kochöfen, Kochheerdplatten, Ofenthüren, Schmiedeblasebälge, Pferdegeschirrbeschläge in Neusilber und Eisen, Kochgeschirr verzinnt und emaillirt, Baubeschläge in jeder Gattung, Schloßer-, Zimmer- und Tischlerhandwerkszeuge, Mühlsägen, Getreide-Reinigungs-Cylinder und Getreide-Reinigungs-Maschinen. Letztere in neuester Construction gearbeitet ꝛc. ꝛc.

Theerseife von **Bergmann & Co., wirksamstes** Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfiehlt à Stück 5 Sgr.
C. W. Klapp.
Altst. Markt Nr. 289

Einen **Lehrling** ordentlicher Eltern sucht
Schenck, Maler.

Petroleum, wasserhell à Quart $10\frac{1}{2}$ Sgr. **L. Sichtau.**

Bäckerstraße Nr. 252 ist die Bell-Etage aus 4 zusammenhängenden Stuben nebst Zubehör, wie auch eine Wohnung im Hintergebäude von 3 Stuben nebst Zubehör vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.
Gude.

„IDUNA"

Lebens- Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a./S.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Dr. R. Brohm** in Thorn eine Haupt-Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Halle a./S., den 3. Januar 1866.

Die Direction.
Dr. Herrmann. Dr. Wiegand.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung der Direktion der „**Iduna**" erbiete ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen mit dem Bemerken, daß ich zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit, auch ermächtigt bin, Statuten, Prospecte, Erläuterungen und Antragspapiere unentgeltlich zu verabreichen.

Die Gesellschaft, welche unter Oberaufsicht des Staats steht, und auf Gegenseitigkeit gegründet ist, so daß alle Gewinne den Versicherten durch Dividende wieder zufließen, schließt Versicherungen von Capitalien, zahlbar beim Tode oder bei Lebzeiten, Versicherungen von Renten, sofort oder später beginnend, Wittwen-Pensions-Versicherungen, Ueberlebungs-Versicherungen durch Kapital und Rente, Aussteuer-Versicherungen, so wie Versicherungen eines Sterbe- oder Begräbniß-Geldes von 50 Thaler bis 200 Thaler.

Thorn, den 10. Januar 1866.

Dr. R. Brohm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.